

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

30.9.1825 (Nr. 271)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 271. Freitag, den 30. September 1825.

Batern. — Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Türkei. — Verschiedenes.

Batern.

München: den 26. Sept. Gestern, in der Nacht eines denkwürdigen Tages, an welchem J. M. die Kaiserin von Oestreich, die geliebte Tochter unsers Königs, in Preßburg als Königin von Ungarn gekrönt ward, verkündeten uns die flammenden Holzstöbe auf den Zinnen der freundlichen Berge, welche die königliche Villa zu Tegernsee umgürten, mit dem kolossalen Namenszuge des hohen Gastes, — J. M. der Königin Friederike von Schweden, — ein freudiges Familienfest. Tegernsee und die reizenden Umgebungen waren mit zahllosen Schaustreitenden aus der Hauptstadt und den fernsten Gegenden des Hochlandes besetzt. — Gemäß huldreicher Zusage wird der königliche Hof mit J. M. der Königin von Schweden und höchsteren Sohne, dem Prinzen Gustav, das Oktoberfest am 2. künftigen Monats auf der Theresienwiese durch die allerhöchste Gegenwart verherrlichen. Das diesjährige Oktoberfest wird eines der glänzendsten seyn; die Gemeinde hat, um nur den Raum der Rennbahn gegen Neubauten zu sichern, Grundstücke von großem Umfange für sehr bedeutende Summen angekauft. Auf der Theresienwiese beginnen schon die Vorbereitungen zur würdigen Feier dieses bayerischen Nationalfestes, das seit Kurzem auch in Nachbarstaaten eine theilweise Nachahmung gefunden hat.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 23. Sept. Diesen Vormittag ist J. Maj. die verwitwete Königin von Württemberg, von Homburg vor der Höhe, wo höchst dieselbe seit etwa zehn Tagen zum Besuche bei Ihrer durchlauchtigsten Frau Schwester, der regierenden Landgräfin, verweilte, wieder hier eingetroffen, u. hat Ihr altes Absteigquartier im Gasthause zum Englischen Hofe genommen. Morgen wird uns Ihre Majestät wieder verlassen, um nach Ludwigsburg zurückzukehren. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der preussische Postwagen, auf der Route von Koblenz nach Wehlar, durch eine Räuberbande, deren Stärke auf 10 oder 12 Mann angegeben wird, mit bewaffneter Hand unsern Montabaur überfallen, und des größten Theils der darauf befindlichen herrschaftlichen Gelder, im Betrage von etwa 12,000 Thalern, beraubt worden ist. Die Räuber eröffneten ihren Angriff mit Gewehrfeuer gegen den Postillon und den Wagen, in welchem sich, außer dem Kondukteur, vier Passagiere befanden. Das Handpferd ward durch einen der ersten Schüsse geloddet; ein anderer zerschmetterte die Laternen, worauf denn, als noch

mehrere Schüsse fielen und man wahrnahm, daß man es mit einer überlegenen Anzahl zu thun habe, die Reisenden, der Kondukteur und der Postillon durch eilige Flucht ihr Leben in Sicherheit zu setzen suchten, und den Wagen Preis gaben. Man hat auf diesem das Gepäck der Reisenden wieder gefunden, so auch einige tausend Gulden herzoglich nassauischer Gelder, die von den Räubern übersehen worden waren. Wie es heißt, ist man den Thätern bereits auf der Spur, und einige der Theilnahme verdächtige, zu Montabaur sesshafte Individuen sind zur gefänglichen Haft gebracht.

Frankreich.

Paris, den 28. Sept. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Fr. 50, 40 Cent. — 3prozent. Konsol. zu 71 Fr. 75, 70 Cent. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 51 $\frac{1}{2}$.

— Durch eine königliche, vom 16. Sept. datirte, Verordnung wurde die mit Ausmittlung des Betrages der Umwandlungs-Gesuche 5prozentiger in 3proz. Renten beauftragte Kommission auch angewiesen, das Resultat der bis zum 22. d. eingelaufenen Umwandlungs-Gesuche in 4 $\frac{1}{2}$ proz. Renten gleichfalls auszumitteln. Aus dem im Moniteur vom 24. erschienenen Protokolle dieser Kommission erhellt nun, daß seit dem 5. August keine Gesuche um Umwandlungen in 3proz. Konsol. eingegangen sind, und daß der eigentliche Verlauf der Umwandlungs-Gesuche, nach Berichtigung mehrerer Fehler, die sich eingeschlichen hatten, 30,574,116 Fr. beträgt. Wirklich umgewandelt sind: 24,459,035 Fr. — Die eingelaufenen Umwandlungs-Gesuche in 4 $\frac{1}{2}$ proz. Renten betragen 1,176,704 Fr.; davon sind wirklich umgewandelt: 1,080,345 Fr. Demnach bleiben von den Umwandlungs-Gesuchen, wegen Unzulänglichkeit und Unregelmäßigkeit der eingereichten Aktenstücke noch un erledigt: 96,359 Fr.

In Folge der bewirkten Renten-Umwandlungen verminderten sich die Zinsen der Staatsschuld um 6,223,198 Franken, die, nach dem Willen des Gesetzes, sogleich vom Jahr 1826 an zur Herabsetzung der Zusatz-Centimes der Grund-, Personal-, Mobiliar-, Fenster- und Thärenssteuer verwendet werden sollen.

Wenn man diese Steuern, die sich zusammen auf 194 Millionen 727,934 Fr. 65 Cent. belaufen, um 3 Zusatz-Centimes vermindert, so gibt dieß nur eine Summe von 5,841,838 Fr. 4 Centimes; man kann besagte Steuern aber nicht um noch einen Centime herabsetzen, ohne die Steuern um weit mehr als um 6,223,198 Fr.

zu vermindern. Der Minister Staatssekretär der Finanzen, Graf von Billele, schlug deswegen in einem Bericht an den König vor: 1) die Grund-, Personal- und Mobiliar-Steuer um 3 Zusatz-Centimes zu vermindern, was 5,457,464 Fr. 5 Cent. ausmacht; 2) die Thüren- und Fenster-Steuer aber, welche die lästigste ist, um 6 Zusatz-Centimes herabzusetzen, was 768,747 Fr. 98 C. beträgt; Total-Summe: 6,226,212 Fr. 3 Cent.

Se. Maj. der König erließ hierauf, unterm 23. Sept., eine dem Antrag des Finanzministers ganz entsprechende Ordnung.

— Se. M. haben dem General Misas, einem der ausgezeichnetsten Offiziere der Glaubens-Armee, das Kreuz der Ehrenlegion zu ertheilen geruht

(Etoile.)

— Am 25., Morgens um 9 Uhr, besah Se. M. der König von Preussen, begleitet von H. K. H. dem Prinzen Albert, seinem Sohne, und dem Prinzen August von Preussen, so wie auch von dem H. v. Humboldt u., das Schloß der Tuilerien. Der Monarch sah sämtliche Appartements des Palastes. Nachher besuchten Se. M. auch das königliche Museum im Louvre.

— Die Weinlese beginnt im mittäglichen Frankreich bei dem prächtigsten Wetter; wenn die Rebberge nicht eben so sehr durch die Schloßen als durch die Trockenheit dieses Jahres gelitten hätten, würde man nicht nur sehr guten, sondern auch sehr vielen Wein erhalten.

— Briefe von der spanischen Gränze melden: Der Trapist ist nicht todt, wie die Journale angekündigt hatten; aber er ist noch immer in einem Kloster eingeschperrt.

— Die Zeitung von Baltimore enthält Folgendes: Wir haben die offiziellen Zeitungen von Lima vom Monat März erhalten. Wir lesen darin, daß die Fregatte Sr. allerchristl. Maj., Maria Theresia, den 16. März zu Chorillos angekommen ist, und den Contre-Admiral Rosamel, Oberbefehlshaber der französischen Seemacht im stillen Ozean, an Bord hatte. Den 17. schickte der Admiral eine Note an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um eine Audienz bei'm Liberator zu begehren; den 18. wurde er empfangen. Der Admiral erklärte dem Liberator, daß die französische Regierung gesonnen sey, die strengste Neutralität zwischen Spanien und den neuen amerikanischen Staaten zu beobachten. Man meldet zugleich, Bolivar sey mit dieser Zusammenkunft sehr zufrieden gewesen. (Etoile.)

— Die Armee der sogenannten Patrioten in der Provinz Monte-Video beläuft sich auf mehr als 3000 M., die wohl bewaffnet und gut diszipliniert sind; ihr einseitiger Obergeneral ist Don Juan Antonio Lavalleja.

Der (brasilische) General Lecor (Baron von Laguna) hatte ungefähr 2000 Mann regulärer Truppen, wozu noch 1500 als Rio-Janeiro gekommen sind; auch hat er die Bürgerfchaft von Monte-Video bewaffnen lassen. Aufser dieser Hauptstadt ist er auch noch Meister von der Festung Colonia de San Sacramento.

Eine Mittheilung des Generals Sucre benachrichtigte

den Kongreß der Vereinigten Provinzen des Rio de la Plata, daß die Truppen des Kaisers von Brasilien die Provinz Chiquitos überfallen und besetzt haben. Der General Alvear ist hierauf von Buenos-Ayres abgereist, vom Kongresse mit einer Sendung an den General Sucre beauftragt. Man erwartet nun zu Buenos-Ayres, ein Truppenkorps aus Ober-Peru ankommen zu sehen. — Zwei Deputirte der provisorischen Regierung der Banda oriental sind im Kongresse der Vereinigten Staaten des Rio de la Plata erschienen. (Etoile.)

Großbritannien.

Am 23. hat man zu London, wie die Karlsr. Btg. schon gestern gemeldet, die Journale von New-York bis zum 2. Sept. erhalten. Es finden sich darin noch folgende Nachrichten:

Wir erfahren durch den Kapitän des von Buenos-Ayres in unserm Hafen angekommenen Schiffes Susquehannah, daß einige Tage vor seiner Abfahrt (den 8. Juni) eine brasilische Eskadre, bestehend aus der Fregatte Maria da Gloria, 3 Kriegsbrigg's, einer Golette, 2 Korvetten und 3 Kanonier-Schaluppen, auf der außerseren Rhede von Buenos-Ayres angekommen war. Der Admiral schickte sogleich einen Offizier an's Land, um zu begehren, daß die Regierung von Buenos-Ayres allen Ansprüchen auf die Banda oriental entsage, und den Kaiser als rechtmäßigen Besitzer dieser Provinz anerkenne.

Die Regierung von Buenos-Ayres antwortete: Ehe man Unterhandlungen eröffne, müsse der Admiral mit seiner Flotte sich zurückziehen.

Deſtreich.

Wien, den 22. Sept. Se. k. k. apostol. Maj. haben, mittelst allerhöchster Entschließung, vom 14. d. M., den Rektor der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie, Jakob Kellner, in huldvoller Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste, die er sich um gedachte wichtige adeliche Erziehungs-Anstalt erworben hat, zum wirklichen Direktor derselben, mit dem mit dieser Würde verbundenen Gehalte, allergnädigst zu ernennen geruht.

Auszug eines Schreibens aus Preßburg vom 21. Sept. Die Thronrede des Kaisers (S. die vorgestr. Btg.) hat, sowohl wegen ihres Inhaltes, als auch durch die Art und Weise, wie sie von dem Monarchen gesprochen wurde, einen schwer zu beschreibenden Eindruck hervorgebracht. Viermal wurde der Kaiser durch einen wahrhaft stürmischen Ausbruch des Beifalles der um den Thron versammelten Stände und Deputirten unterbrochen. Die Stellen der Rede, in denen der Kaiser die treuen Leistungen der Nation in den Kriegsjahren erwähnte, jene, wo Er von der beharrlichen Anhänglichkeit an die von den Vorfältern ererbte Verfassung, und von Seinem Wunsche sprach, diese Verfassung durch weise Gesetze gesichert, Seinen Nachfolgern und den kommenden Generationen im Volke überliefern zu können, wurden mit hohem Enthusiasmus aufgefaßt. Nach der Sitzung erklang nur Eine Stimme, und sie sprach sich für den Vergleich mit dem Gefühle aus, welches die

ungarische Nation an dem Tage belebte, an dem Maria Theresia Ihren Sohn den Ständen vorzeigte. Später wurden die königlichen Propositionen in gemischter Versammlung beider (der obern und der untern) Kammern erbrochen, und mit dem einstimmigen Rufe: "Es lebe der König!" aufgenommen. Dem unparteiischen Beobachter mag wohl der Umstand auffallen, daß hier der Fürst Seinem Volke gegenüber stand, und ihm erklärte, daß Er nichts von ihm zu fordern habe, als die Sorge für dessen eigenes Wohl. Die königlichen Propositionen beziehen sich auch nur auf Masregeln der innern Gesetzgebung, für welche bereits durch eine Reihe von Jahren Vorarbeiten, durch ständische Deputationen, unter Beiziehung von Mitgliedern der Regierung vorbereitet und ausgearbeitet wurden. Von Geldansforderungen für den Staat ist keine Rede, und die Geldfrage wird nur in Beziehung auf die Gesetzgebung erwähnt, welche in Folge der allgemeinen, in den Jahren 1811, 1816 und 1817 für die österreichische Monarchie ergriffenen Finanzmasregeln, hinsichtlich der Verhältnisse unter Privatschuldnern und Gläubigern, nothwendig geworden ist. In den Jahren 1811 und 1812 nämlich faßte der ungarische Reichstag nur einstweilige Beschlüsse; da alle Beschlüsse dieser Art stets nur von einem Reichstage zum andern bindende Kraft haben, so müssen nun auf eine oder die andere Weise definitive Beschlüsse gefaßt werden. — Eine, jedem Fremden auffallende Eigenthümlichkeit ist die vollkommene Verschiedenheit, welche in den Sitten und Gebräuchen, selbst in allen äusseren Formen, zwischen der so nahe liegenden Hauptstadt des Kaiserreichs und dem Sitze des ungarischen Reichstages statt findet. Der Reisende hat kaum fünf oder sechs Stunden auf dem Wege zugebracht, und er findet sich in einem neuen Reiche, wo Alles, selbst Sprache und Kleidung, von dem vorigen ganz und gar verschieden sind. Der Hof selbst trägt hier die ungarische Nationaltracht. Am 25. d. M. findet die Krönung der Kaiserin als Königin von Ungarn statt. Am 27. soll großer Cerese bei Hofe seyn. Von eigentlichen Hof-Festen ist keine Rede. Der Krönung werden die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte auf einer neuen eigens für sie bestimmten Tribune beiwohnen. Die Kirche selbst faßt kaum 12 bis 1300 Menschen.

Preussen.

Berlin, den 23. Sept. Se. M. der König haben dem General-Lieutenant und Kommandirenden General des 4. Armeekorps, v. Jagow, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Türkei.

Der Osservatore veneziano vom 22. Sept. enthält folgendes über Triest eingelaufene Schreiben aus Alexandria (Aegypten): "Am 10. August um 3 Uhr Nachmittags signalisirte der Vorposten der Piloten ankommende Schiffe, damit, nach dortiger Gewohnheit, andere Piloten kämen, sie in den Hafen zu führen. Bald gewährte man drei Brigantinen, welche um 5 Uhr Flaggen aufzogen, die Eine eine russische, die Andere eine jonische, und

die Dritte, wie es schien, eine österreichische. Die erste lief, nachdem sie den Piloten eingenommen, in den Hafen eine halbe Stunde vor den übrigen ein, und suchte, der Richtung des Windes folgend, einen Ankerplatz in der Nachbarschaft mehrerer türkischer Schiffe, worunter zwei Fregatten. Die beiden andern Brigantinen folgten der ersten in einiger Entfernung; alle drei waren griechische Brander. Die erste wurde bald dafür erkannt, und als die Führer desselben dieß gewahrten, steckten sie dieselbe mitten im Hafen in Brand, über dem Winde von 100 europäischen Kauffahrern und einer französischen Brigg. Die Führer warfen sich hierauf in ihre Schaluppe und entflohen, den unglücklichen Lootsen auf dem Brander zurücklassend, der nun hell aufbrannte, aber glücklicherweise, vielleicht aus Mangel an hinreichenden Brennstoffen, nicht aufschlug, sondern mitten durch den Wald von Mastbäumen hindurch auf den Strand lief. Als die beiden andern Brander dieß sahen, begaben sie sich auf die Flucht; ein Paar Kugeln, welche die französische Brigg der flüchtigen Schaluppe des ersten nachschickte, erreichten sie, ohne sie zu beschädigen. Wäre dieser Versuch gelungen, so würde kein Schiff den Flammen entgangen, in der Stadt kein Stein auf dem andern geblieben, und Matrosen und Einwohner eine Beute des Todes geworden seyn.

(Schluß folgt.)

V e r s c h i e d e n e s.

Das Dampfschiff, der Rhein, hat zu seiner Fahrt von Mainz bis Kehl 46 Stunden 12 Minuten gebraucht. Die gesammte Fahrt von Rotterdam bis Kehl erforderte:

	Stunden.	Min.
von Rotterdam bis Köln	37	30
von Köln bis Koblenz	14	10
von Koblenz bis Mainz	13	53
von Mainz bis Mannheim	11	21
von Mannheim bis Schröck	11	24
von Schröck bis Fort Louis	12	23
von Fort Louis bis Kehl	11	4
	111	45

Der Hauptzweck dieser Probefahrt: die möglichst genaue Erforschung der Stärke der Strömung, Tiefe des Stroms, Breite des Fahrwassers, Wendungen — wurde vollkommen erreicht, und die Stärke der Dampfmaschine, Form und Konstruktion des Dampfbootes sind nun so genau ausgemittelt, als es Hr. v. Cotta für die Schifffahrt auf dem Oberrhein (mit welcher sich derselbe seit geraumer Zeit beschäftigte, und sie nach den erhaltenen Privilegien nun auch ausführen wird) wünschte. Auch sind die bis Kehl durch diese Probefahrt gewonnenen Resultate hinreichend, um die zur weitem Fahrt nach Basel, und zurück, bestimmten Dampfboote zu erbauen. Es wurde daher in Kehl die Rückkehr beschloffen, die mit solcher Schnelligkeit gemacht wurde, daß,

wo man der Maschine die volle Kraft ließ, und die Strömung stark war, in 10 Minuten der Weg zurückgelegt wurde, wozu man hinauf 3 Stunden gebraucht hatte. — Die Dampfschiffahrt auf dem Rheine von Rotterdam bis Straßburg wird nun bis zum künftigen Jahre in Stand gesetzt seyn; von Rotterdam bis Köln hat bereits die Rotterdamer Dampfsboot-Gesellschaft regelmäßige Dampfschiffe eingerichtet, und die Kölner Gesellschaft von Köln bis Mainz, so wie Hr. von Cotta für die badisch-oberrheinische Gesellschaft von Mainz bis Straßburg, lassen die erforderlichen Dampfsboote bauen. Der Weg von Straßburg bis Rotterdam wird dann in 36 bis 40 Stunden zurückgelegt werden können, und da man von Rotterdam nach London in 20 bis 25 Stunden ebenfalls auf dem Dampfsboote fährt, so wird man, da die Gesellschaften auf dem Rheine sämmtlich in enge Verbindung getreten sind, und daher Alles in einander greifen wird, nach ganz organisirter Schiffahrt Morgens von Straßburg abreisen, in Mainz übernachten,

den zweiten Tag von Mainz bis Düsseldorf, den dritten von da bis Rotterdam fahren, und am fünften Tage in London seyn, dabei seine Geschäfte fortsetzen, und jede gewünschte Bequemlichkeit genießen können. Die Dampfschiffe werden nämlich auf's bequemste eingerichtet; man kann sich darin wie in seinem Zimmer bewegen und arbeiten. Die Fahrt von Rotterdam aufwärts bis Straßburg wird mit gehörig instruirten Schiffen in acht Tagen zurückgelegt, und dadurch dem Waarentransport auf dem Rheine eine solche Geschwindigkeit gegeben werden, daß er mit dem von jedem andern Seehafen ausgehenden konkurriren kann. Wenn Holland nach dem Wunsche und Beispiele Preussens die nöthige Erleichterung eintreten läßt, so wird die Rheinschiffahrt durch die Dampfsboote höchst vermuthlich ihren vormaligen blühenden Zustand bald wieder erreichen.

Am 23. Sept., Mittags um 1 Uhr, ist das Dampfsboot, der Rhein, wieder im Hafen von Mainz angelangt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

29. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6.	28 Z. 2,7 L.	8,5 G.	55 G.	ND.
M. 7.	28 Z. 1,8 L.	11,0 G.	48 G.	ND.
N. 9.	28 Z. 2,0 L.	9,0 G.	50 G.	ND.

Etwas neblig, anhaltend heiter.

Todes-Anzeigen.

Es hat dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, unsre gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Geheime Legationsrätthin Posselt, eine geborne Wed, gestern Nachts 10 $\frac{1}{4}$ Uhr, in ihrem 60sten Lebensjahre, nach 18tägigem Krankentage, von dieser Welt in die Ewigkeit abzurufen. Indem wir die traurige Kunde von diesem für uns unerföhllichen Verluste hiermit zur Kenntniß unsrer Verwandten u. Freunde bringen, bitten wir um stille Theilnahme, und empfehlen uns zu fortdauernder Wohlgeogenheit und Freundschaft.

Karlsruhe, den 29. Sept. 1825.

Karl Posselt, Kaufmann, und seine Gattin, Louise Posselt, geborne Flarland.

Wilhelm Posselt, Landamts-Aktuar.

Heute früh halb 11 Uhr starb nach langen Leiden, an den Folgen eines Nervenschlags, meine geliebte Gattin Katharine, geb. Centurie, im 51. Lebensjahre.

Indem ich dieses für mich und meine vier Kinder sehr schmerzhaftes Ereigniß meinen Freunden und Gönnern bekannt mache, empfehle ich mich und die Meinigen zu fortwährendem Wohlwollen.

Zugleich hatte ich aber auch allen denjenigen verehrten Gönnern, welche freundschaftlich theilnehmend meiner seltsamen Gattin, während ihres einjährigen Krankentages, Trost und Hilfe gebracht haben, meinen innigsten, herzlichsten Dank ab.

Geilingen, den 28. Sept. 1825.

Koch, Kapitän.

Joseph Koch, Lieutenant im Linien-Infanterie-Regiment Nr. 4, und 3 Töchter.

Karlsruhe. [Leder-Lieferung.] Da ultimo Oktober dieses Jahrs der Alford über die Lederlieferung für die Großherzogliche Militär-Quartier-Anstalt dabier zu Ende ist, so werden diejenigen, welche die künftige Lederlieferung vom 1. November dieses Jahrs bis ultimo April 1826 unter den darüber bestehenden Bedingungen übernehmen wollen, aufgefordert, ihre Commissionen schriftlich und versiegelt, unter diesseitiger Adresse und Bemerkung, „Lederlieferung betreffend“, bis zum 7. Oktober dieses Jahrs hieher einzureichen.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1825.

Großherzogliche Zeughausdirektion.

Adolphzell. [In Verkauf gekommene Pfandurkunden.] Anlässlich der Unterpfandbuchsrenewierung zu Geilingen kamen die Pfandurkunden — auf Seligmann Gugenheim Schmulz Sohn zu Geilingen zu 400 fl., Abraham Lauber daselbst zu 500 fl. lautend, und für Johann Martin Wüschler, alt Schwertwirth zu Schafhausen ausgestellt, in Verkauf. Die Besitzer derselben werden hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche hierauf binnen 3 Monaten

um so gewisser bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigens diese Pfandurkunden, nach Ablauf dieser Frist, wirkungslos erklärt werden.

Adolphzell, den 21. Sept. 1825.

Großherzogliches Bezirksamt, Niggler.